

2. März 2011

Liebe Leserin, lieber Leser!

Eine ehemals neuapostolische Christin hat im Dezember 2010 Kontakt zu unserem Verein aufgenommen, um ihr Kirchenaustrittsschreiben an ihren zuständigen Apostel auf unserer Homepage öffentlich zu machen.

Warum?

Auf diese Frage haben wir von der Schreiberin die Antwort erhalten, dass sie mit der Veröffentlichung anderen ähnlich Betroffenen, die unter der kirchlichen und elterlichen religiösen Erziehung seelisch leiden bzw. gelitten haben, Mut machen möchte, durch eine klare und eindeutige Trennung von der NAK den Weg zu einer neuen inneren Glaubensfreiheit zu finden.

In der sich anschließenden kurzzeitigen Begleitung haben wir den Eindruck gewonnen, dass ihr dieser Schritt zu gelingen scheint.

**Auf unsere Frage, ob sie bei einer empathischen seelsorgerischen Begleitung mit intensiven Dialogen und Gedankenaustausch „auf Augenhöhe“ diesen Schritt gegangen wäre, hat sie uns mit einem klaren „Nein“ beantwortet.**

Insofern unterstreichen wir den Appell von ihr, die Kirche möge sich auch um die passiven Mitglieder Sorgen machen und ergänzen ihn mit der Erwartungshaltung, dass eine solche Begleitung nur durch psychologisch und in der Kommunikation ausgebildete Seelsorger erfolgen sollte.

Die Schreiberin hat angeregt, dass wir ihr Schreiben dem Stammapostel zuleiten, weil er sie aus Begegnungen in der Kirche noch kennen müsste. Wir tun das deshalb sehr gern, weil auch dieses Geschehen sich sehr gut in die Thematik einreicht, die wir mit dem Stammapostel am 17. 12. 2010 mit betroffenen Glaubensgeschwistern behandelt haben.

In einem gesonderten Schreiben an unseren Stammapostel werden wir nachdrücklich darauf hinweisen, dass das seelische Leid von neuapostolischen Christen nicht nur einer erhöhten Aufmerksamkeit bedarf, sondern auch angemessene und geeignete Maßnahmen zur Entlastung der leidenden Seelen erfordert.

Nach Aussage von der Schreiberin hat sie auf ihren Brief bisher keine Antwort erhalten.

Bitte lesen und beurteilen Sie selbst.

Mit freundlichen Grüßen



(Rainer Ballnus)



(Irene Döring)

# LINDD

## LICHT NACH DEM DUNKEL E. V.

Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für neuapostolische  
Christen und andere Betroffene von  
sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt

(Name und Anschrift der Schreiberin sind dem Vereinsvorstand bekannt)

Neuapostolische Kirche

(Zuständige Gebietskirche ist dem Vereinsvorstand bekannt)

12.12.2010

### **Kirchenaustritt vom 07.10.2010**

Werter Herr (Name gestrichen),

die Bescheinigung des Kirchenaustritts habe ich erhalten.

Ein Kirchenaustritt ist eine eindeutige Willenserklärung. Deshalb wundert es mich, dass Sie erst nach einem Gesprächsangebot, welches ich nach dem Austritt nicht mehr annehmen konnte, meine Entscheidung akzeptierten. Das Gleiche trifft auf meine Tochter zu.

Im Frühjahr 2009 war der Vorsteher das letzte Mal bei mir, obwohl ich die Gottesdienste seit Juni 2009 nicht mehr besuche. Wie Sie wissen, war ich ein sehr aktives Mitglied. Dem Vorsteher war bekannt, dass es mir nicht gut ging und ich nicht mehr Orgel spielen konnte. Solange ich einsatzbereit war, wurde ich häufig kontaktiert: Von der Dirigentin, vom Vorsteher, manchmal von den Priestern oder dem Ältesten. Nicht nur in (Ortsnamen gestrichen), auch in (Ortsnamen gestrichen) wurde ich eingesetzt, und ich habe gern Orgel gespielt.

Doch seit man mich nicht mehr in den Gottesdiensten sieht, habe ich von den Genannten nichts mehr gehört (bis auf Nachfrage wegen Verbleib im email-Verteiler und kurzem Anruf zu meinem Geburtstag). Einzig (Namen gestrichen) haben sich um mich und meine Tochter häufig gekümmert. Für mich fühlt sich das so an: Als ich für das sonntägliche Orgelspiel zur Verfügung stand, wusste man, wie ich erreichbar war. Als ich die Erwartungen nicht mehr erfüllen konnte, bin ich ganz schnell uninteressant geworden. Doch kaum bekam man von meinem Austritt Wind, erinnerte man sich meiner Telefonnummer. Jetzt aber retten was zu retten ist. Austritte schreien nach Rechtfertigung.

Auf Konsequenzen weisen Sie mich hin diese musste ich ziehen, wenn auch nicht gern. Seelsorgerische Verantwortung sowie Hilfe in Nöten und Bedrängnissen habe ich seit 18 Monaten nicht erfahren. Der Ignoranz- und Selbstdarstellungslevel ist in der NAK, Gemeinde (Ortsname gestrichen), sehr hoch. Das ist auch das Empfinden meines Mannes, der mich bei meiner Entscheidung in keiner Weise gelenkt hat. Genauso wenig habe ich meine Tochter beeinflusst.

Nun zu meinen Eltern. Wie ich Ihren Zeilen entnehme, gehen Sie davon aus, dass diese über meinen Austritt nicht Bescheid wissen. Bereits am 09.10.2010 habe ich mit den beiden gesprochen und sie haben meine Motive verstanden. Meine Entscheidung ist ihnen nicht einerlei, mir doch auch nicht. Unser Verhältnis hat sich deshalb nicht geändert. Meine Eltern möchten nicht bedauert werden. Von niemandem. Bitte beherzigen Sie das, Sie haben mich um eine Mitteilung gebeten.

Schade finde ich, dass Sie zur Goldenen Hochzeit im Oktober 2003 den Ihnen rechtzeitig übersandten Brief meiner Eltern mit ihren Bitten nicht berücksichtigt hatten. Die

# LINDD

## LICHT NACH DEM DUNKEL E. V.

Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für neuapostolische  
Christen und andere Betroffene von  
sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt

nicht neuapostolischen Verwandten und Freunde wurden erst von meinem Onkel, dem damaligen Ältesten (Namen gestrichen), vom Altar angesprochen. Der Gottesdienst war viel zu lang, die Predigt wiederholte sich mit jedem Mitdienenden. Ich musste mir von den genervten Verwandten kritische Fragen gefallen lassen. Eine unendlich peinliche Situation. Erst nach meinem Austritt habe ich von diesem Brief erfahren. Meine Eltern hatten ihre Enttäuschung still ertragen. Zum Hinnehmen und Dulden wird man in der NAK ja schon als Kind erzogen, nur nicht zum kritischen Hinterfragen. Von einer Herzensverbindung zu meinen Eltern konnte 2003 wohl noch keine Rede sein.

Meinen Eltern helfen Sie am besten, wenn Sie Kraft Ihres Amtes die Änderung der nicht hinnehmbaren Zustände bewirken. Das ist mit Sicherheit in Ihrem Sinne und auch im Sinne des Stammapostels. Veranlassen Sie, dass sich die Amtsträger um die aktiven und passiven Mitglieder kümmern. Wer austritt, hat sich längst positioniert und diesen Schritt reiflich überlegt. Der neuapostolische Glaube samt der neuapostolischen Musik, Sprache und Gemeinschaft waren mein Lebensinhalt. Der Abschied auf Raten war für mich Psychohygiene. Es hatten sich während meiner passiven Mitgliedschaft schon viele Ängste gelegt. Ein paar Monate verfolgte mich noch die Sorge, welche Sanktionen mich ereilen werden. Inzwischen genieße ich die Sonntagvormittage mit meinem Mann und spüre große Erleichterung. Wie ging es mir als Kind? Oft bin ich nach einem Abstecher zum Rummel angsterfüllt nach Hause gerannt und war so froh, als mir meine Oma die Tür öffnete. Oma war auf jeden Fall würdig, daran gab es für mich keinen Zweifel. Mich hätte der Herr Jesus auf dem Rummel glatt übersehen, wäre er in genau diesem Augenblick gekommen.

Verbote gibt es in der NAK nicht, doch das „aber“ zeigt Konsequenzen auf und manifestiert unterschwellige Ängste. Wie bei meiner Tochter. **Die Ärzte führen (Name gestrichen) ihre Angsterkrankung unter anderem auf die in der NAK aufgebaute Furcht zurück. Anfang 2010 wurde ich zum Arztgespräch geladen und musste mir anhören, dass Angsterkrankungen bei Mitgliedern der NAK (wie anderen Gemeinschaften auch, die Ängste schüren, einen eigenen Sprachgebrauch besitzen, Endzeitgedankengut verbreiten und den eigenen Willen untergraben) keine Seltenheit sind.** Die Psychotherapeuten wussten über die NAK sehr genau Bescheid und sprachen von einer gefährlichen Sekte. Ich war entsetzt.

Meinen Glauben habe ich nicht weggeworfen, mir wird Gottes Gnade bleiben. Ich habe in meinem Leben viel falsch gemacht, Gott hat mich nie verlassen. Ich habe erlebt, dass es nach jeder Krise nicht nur bergauf ging, sondern besser wurde. Darauf vertraue ich weiterhin.

Geblichen ist mir auch die Liebe zur Musik. Nicht alles war schlecht, ich habe auch viele schöne Erinnerungen. Doch mit der Institution NAK kann ich „meines Glaubens nicht mehr leben“.

Bitte veranlassen Sie, dass die Kirchaustritte in der Gemeinde bekannt gegeben werden. Sonst könnte bei vielen Geschwistern der Eindruck entstehen, meine Tochter und ich sind einfach nur aus (Ortsname gestrichen) weg gezogen.

Mit freundlichen Grüßen

(Name)